

„Gesamt“ nennt Sebastian Haas (* 1992, arbeitet in Bern und Luzern) seine mit Hinterglasmalerei – also auf der Rückseite von Glasscheiben ausgeführte Malerei – geschaffene Werkserie. Mit Ölfarbe und Sprühlack fertigt er Gemälde von einer reduzierten Farbigkeit und betont, gewollt salopp mit den gewählten malerischen Mitteln umzugehen.

Die Glasfläche nivelliert dabei die unterschiedlichen Farbaufträge und die Gemälde ziehen mich mit ihrer spiegelnden Oberfläche an. Die Bildkompositionen muten auf den ersten Blick abstrakt an, bei längerem Hinsehen beginne ich in den schwarzen, grauen und weissen Flächen jedoch architektonische Elemente, figurenartige Formen oder organisch anmutende Gebilde zu erkennen.

Sebastian Haas interessiert sich für diese Ambivalenz zwischen Abstraktion und Figuration. Er will die reduzierte Darstellungsweise ausloten und just jene Kippmomente forcieren, in denen die Betrachterin oder der Betrachter plötzlich beginnt, konkrete Dinge zu erkennen. Dabei interessiert sich der Künstler insbesondere für bühnenartige Räume, deren Wahrnehmung er mit einer in allen Gemälden sichtbaren Horizontlinie kreiert. Als wichtige Referenz nennt er den italienischen Maler und Vorläufer des Surrealismus, Giorgio de Chirico, der mit seiner metaphysischen Malerei perspektivische Stadtlandschaften schuf, in denen antike Säulen, Fragmente von Statuen oder absurd wirkende Objekte wie Bananen oder Handschuhe traumartige, bühnenähnliche Räume bilden. Sebastian Haas' Gemälde wirken wie eine zeitgenössische und irgendwie auch dystopische Aktualisierung von de Chiricos Räumen.

Ihre gleissend-glänzende Erscheinung erinnert mich an den spiegelnden Bildschirm meines I-Phones – notabene jenes technische Gerät, das sich in der Gegenwart immer mehr zwischen mich und die Welt schiebt und meine Aneignung von Landschaften und Räumen bestimmt. Nicht von ungefähr auch interessiert sich Sebastian Haas für die These der Müdigkeitsgesellschaft des Philosophen Byung-Chul Han, der die westlichen Menschen des beginnenden 21. Jahrhunderts als introspektive, sich vor Burn-Out und anderen Nervenkrankheiten fürchtende Wesen beschreibt. Vielleicht bilden Sebastian Haas' Bilder just die Landschaften einer solchen Gesellschaft ab.

Gioia dal Molin - Kunsthistorikerin und Kuratorin

Sebastian Haas (* 1992, works in Berne and Lucerne)
His work „Gesamt“ which means 'total' is a series of paintings behind glass - i.e. paintings on the reverse side of glass panes. The artist uses oil and spray paint to create images of reduced colour and is deliberately *légère* in his work method.

Here, the glass surface flattens the different layers of paint, and the paintings attract me with their reflecting surface. At first glance, the compositions seem abstract, but on closer inspection I begin to see architectural elements, figurative forms or seemingly organic shapes in the black, grey and white areas.

Sebastian Haas is interested in the ambivalence between abstraction and figuration. He experiments with a reduced mode of representation in which the observer, in an element of surprise, recognizes concrete things.

The artist is interested in stage-like settings, perceived through the visible horizon created in the paintings.

He cites Giorgio de Chirico, the Italian painter and precursor of Surrealism, as an important reference, who created perspectival urban landscapes with his metaphysical painting, in which ancient columns, fragments of statues or absurd objects such as bananas or gloves form dreamy, theatrical spaces. Sebastian Haas' paintings seem like a contemporary, somewhat dystopian update of de Chirico's spaces.

Their gleaming surfaces remind me of the reflective screen of my iPhone – that technical device that, today, increasingly mediates between myself and the world, and determines my appropriation of landscapes and spaces. Not without reason, Sebastian Haas is also interested in philosopher Byung-Chul Han's theory of the society of fatigue, which describes Western people at the beginning of the 21st century as introspective creatures, afraid of burn-out and other nervous diseases.

Perhaps Sebastian Haas' paintings simply depict the landscapes of such a society.

Gioia dal Molin, art historian and curator

„ohne Titel“ -Serie | Ausstellungssituation | Februar 2018

2.1 | 2.2 | 2.3 | 2.4 | 2.5 | 2.6
2.7 | 2.8 | 2.9 | 2.10 | 2.11 | 2.12
24 x 30 cm
Öl, Sprühlack
hinter Glas
2018
Foto: Nico Kurzen

